Reportagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **80 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weissbuch 2006 bringt Veränderungen

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung hätte nicht ungünstiger fallen können. Als sich die Politiker endlich geeinigt hatten und zwölf Jahre nach dem Druck der Vorgänger-Edition ihr Werk über die Zukunftsaufgaben der Bundeswehr als Einsatzarmee veröffentlichten, überschattete die verabscheuungswürdige Toten-Schändung deutscher Soldaten in Afghanistan die Vorstellung des stattlichen Werkes.

Von Hartmut Schauer

Seit 1994 haben sich die politischen und militärische Rahmenbedingungen grundlegend verändert, aus der gepanzerten Verteidigungsarmee ist nun eine «Armee im Einsatz», die weltweit agiert und besonders den internationalen Terrorismus bekämpfen soll, geworden. Erste strukturelle Veränderungen sind bereits eingeleitet, aber noch mehr stehen an.

Wie und wo Deutschland künftig die Streitkräfte innerhalb des Gesamtkonzepts auch zur eigenen Sicherheit einbringen möchte, beschreibt das Weissbuch überblickartig. Allerdings stellen die Inhalte in wichtigen Teilen nur einen Kompromiss dar, Folge einer «grossen Berliner Koalitition» mit teilweise grundsätzlichen Vorstellungen.

Da Deutschlands Bedeutung seit der Wiedervereinigung gewachsen ist, fühlt sich die Regierung verpflichtet, mehr Verantwortung in Europa und der Welt zu übernehmen. «Wir müssen uns den Bedrohungen stellen, die sich aus dem Terrorismus, der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, regionalen Konflikten und der organisierten Kriminalität ergeben», schreibt die Bundeskanzlerin.

Besonders schwer wird die Umsetzung dieser Gedanken allerdings bei der organisierten Kriminalität sein, die bereits heute stark verbreitet ist und in ständig ändernden Erscheinungsformen auf dem Vormarsch in unser persönliches Leben ist.

Die Bewältigung der Herausforderungen erfordert den Einsatz eines aussen-, sicherheits-, verteidigungs- und entwicklungspolitischen Instrumentariums zur rechtzeitigen Konflikterkennung, Prävention und Konfliktlösung. Hierzu leistet die Bundeswehr, allerdings gemeinsam mit anderen Einrichtungen, einen wesentlichen Beitrag. Auf politischer Ebene bleiben die engen Beziehungen zur Nato, EU und UNO erhalten, Rüstungskontrolle, Abrüstung und Konfliktprävention bleiben weitere Kernpunkte deutscher Sicherheitspolitik. Erforderlich ist hier eine noch engere Integration, politischer, militärischer, entwicklungspolitischer, wirtschaftlicher, humanitärer, polizeilicher und nachrichtendienstlicher Instrumente, schreiben die Autoren in ihrer sicherheitspolitischen Standortbestimmung.

Unter den auch durch die Folgen der Globalisierung und weltpolitischen Veränderungen entstandenen neuen Bedrohungslagen steht der Internationale Terroismus an erster Stelle. Er bedroht Freiheit und Sicherheit und ist die zentrale Herausforderung überhaupt. Die terroristischen Anschläge der Vergangenheit und ihre schrecklichen Folgen haben die extreme Verwundbarkeit moderner Staaten und Gesellschaften gezeigt. Weitere werden folgen.

Aber die unmittelbarste Gefahr für die Sicherheit geht nicht allein vom internationalen, planvoll handelnden, in länderübergreifenden Terroristen-Netzwerken tätigen Menschen aus, wie das Weissbuch erläutert. Nicht straff geführte «Terrorsoldaten» sind zu fürchten, sondern die spontan handelnden, unauffälligen «Zufallsakteure» unseres ganzen normalen Umfeldes stellen eigentliche, nicht erkennbare Gefahr dar. Auch die Bedrohung durch die Proliferation von Massenvernichtungswaffen wird als eine zunehmende, ernste Bedrohung der Sicherheit genannt.

Neu und nicht uninteressant sind auch die Aussagen zum Komplex Energiesicherheit. «Von strategischer Bedeutung für die Zukunft Deutschlands und Europas ist eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Energieversorgung ... Die steigende Importabhängigkeit Deutschlands und Europas von fossilen Energieträgern erfordert eine Intensivierung des Dialogs und der Kooperation zwischen Förder-, Transit- und Verbraucherländern... Die Sicherheit der Energie-Infrastruktur muss gewährleistet werden ... Das ist eine deutliche Sprache. Dagegen fehlt aber eine eindeutige Definition der spezifisch deutschen, also «nationalen» Interessen.

Alle ziehen an einem Strang

Nur vernetzte sicherheitspolitische Strukturen, auch gesellschaftliche, ökonomische, ökologische und kulturelle Bedingungen, gewährleisten neben Militär und Polizei die Sicherheit. Ein umfassendes Lagebild ist für das gemeinsame Lageverständnis aller Akteure notwendig. Hierzu wird künftig der Bundesnachrichtendienst (zivil) mit dem militärischen Nachrichtenwesen eng zusammenarbeiten. Mit der Einrichtung des «Krisenreaktionszentrums des «Auswärtigen Amtes», des «Nationalen Lage- und Führungszentrum Sicherheit im Luftraum», des «Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrums» sowie Einrichtungen des Bevölkerungsschutzes werden weitere wichtige Schritte in die richtige Richtung unternommen.

Bundeswehr – Instrument deutscher Sicherheitspolitik im Innern

Die Streitkräfte leisten einen wesentlichen Teil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge. Sie übernehmen folgende Aufgaben:

- Internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung einschliesslich des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus
- Unterstützung von Bündnispartnern
- Schutz Deutschlands und seiner Bevölkerung
- Rettung und Evakuierung (Spezialkräfte)
- Partnerschaft und Kooperation
- Nachrangige Hilfeleistungen.

Im Zeitalter des Terrorismus verschwinden die Grenzen zwischen innerer und äusserer Sicherheit. Dieses Thema führt immer wieder zu Diskussionen und Streit. In der Vergangenheit schützten die Streitkräfte die Menschen vor feindlichen Angriffen aus dem Ausland. Die Polizei übernahm hingegen die Gewährleistung der Sicherheit im Inland. Das ist schon wegen der Gewaltenteilung eine gute Sache, da so das Militär nicht gegen das eigene Volk eingesetzt werden kann. Aber im Zeitalter des Terrorismus ist eine klare Abgrenzung von «Innen» und «Aussen» unmöglich geworden.

Wenn Terroristen verheerende Schläge vornehmen, welche den Staat in seinen Grundfesten erschüttern, entspricht dies in seinen Auswirkungen auf die Bevölkerung durchaus einer feindlichen Invasionen früherer Zeiten. Also muss die Verschiebung der Bedrohung auf andere Ebenen auch Auswirkungen auf den Auftrag der Streitkräfte haben, die Polizei und andere Sicherheitskräfte keinesfalls ersetzen, sondern unterstützten sollen. Dies ist vor allem dann erforderlich, wenn nur die Bundeswehr über die erforderlichen Fähigkeiten zur Bewältigung einer entsprecheden Lage verfügt.

Eine effektive Überwachung des deutschen Luft- und Seeraumes ist nur unter Mitwirkung von Luftwaffe und Marine möglich, aber das Bundesverfassungsgericht hat kürzlich zum Luftsicherheitsgesetz deutliche Beschränkungen verfügt. Die Richter brachten ein Gesetz zu Fall, das den Abschuss von Terroristen entführten Flugzeugen ermöglicht. Weitere Einsatzmöglichkeiten für die Bundeswehr blieben unerwähnt.

Völlig unverständlich ist, warum die ABC-Schutzkräfte nicht einbezogen werden, auch das militärische Fernmeldewesen und die Baukapazitäten, Armeelogistik und die Sanitätstruppen würden im Falles eines terroristischen Angriffes (beispielsweise schmutzige A-Bombe) dringend und natürlich s o f o r t benötigt.

Das Weissbuch hat die Sachlage nicht umfassend geregelt, sondern einen Kompromiss geschlossen. Trotzdem sieht die Bundesregierung aber endlich die Notwendigkeit einer Erweiterung des verfassungsrechtlichen Rahmens für die Erweiterung des verfassungsrechtlichen Rahmens für den Einsatz der Streitkräfte. Dieses Thema wird noch für erheblichen Streit zwischen Aussen-, Justiz- und Verteidigungsministerium sorgen. Die Polizei ist jedoch von ihren ausreichenden Fähigkeiten voll überzeugt und möchte auf militärische «Hilfstruppen» verzichten. Wünschenswert ist, dass eine akute Bedrohungslage wenigstens so lange auf sich warten lässt, bis sich die Politiker geeinigt haben.

Die globale Bedrohung macht auch zahlreiche Auslandeinsätze erforderlich. Gegenwärtig befindet sich die Bundeswehr in sechs unterschiedlichen Regionen und führt weltweit elf Aufträge durch, teilweise unter hohen Gefahren. Die gegenwärtige Weltlage vermittelt kaum Hoffnung, dass sich hier in absehbarer Zeit wesentliche Änderungen ergeben.

Gleichzeitig steckt die Bundeswehr mitten in einem grundlegenden Reformprozess. Er ist eine Antwort auf die Veränderungen des klassischen Kriegsbildes, mithin das Bemühen, sich auf veränderte Konfliktbilder und neue Bedrohungen angemessen einzustellen und vorzubereiten.

Beibehalten wird trotz vieler Vorbehalte hingegen die allgemeine Wehrpflicht. Künftig verfügt die Bundeswehr über drei Kräftekategorien:

- Eingreifkräfte: 35 000 (vorrangig für streitkräftegemeinsame, vernetzte Operationen hoher Intensität vorgesehen)
- Stabilisierungskräfte: 70 000 (Operation mittlerer und niedriger Intensität)
- Unterstützungskräfte: 147 500 (Unterstützung der Eingreif- und Stabilierungskräfte)

Das Bundesministerium der Verteidigung stützt sich auf eine Streitkräfteführungsorganisation mit Einsatzführungskommando, Kommando Führung Operationen von Spezialkräften und das Kommando Operative Führung Eingreifkräfte.

Das Heer ist Kern der Landstreitkräfte und Träger von Landoperationen luftbeweglicher und luftmechanisierter Kräfte. Die 1. Panzerdivision, die 10. Panzerdivision und die 13. Panzergrenadierdivision verfügen über jeweils zwei Brigade unterschiedlicher Zusammensetzung. Die Division Eingreifkräfte mit zwei Panzerbrigaden wird zur Durchführung vernetzter, streitkräftegemeinsamer und multinationaler Operationen verbunderer Kräfte hoher Intensität befähigt.

Die Division Spezielle Operationen führt das Kommando Spezialkräfte.

Die Division Spezielle Operationen führt das Kommando Spezialkräfte («Special Forces» und zwei Luftlandebrigaden (Spezial/Spezialisierte Kräfte). Spezialkräfte gewinnen Schlüsselinformationen, schützen eigene Kräfte aus Distanz, wehren Terroristen ab, retten Menschen aus terroristischer Bedrohung und führen Kampfeinsätze im gegnerischen Gebiet durch.

Mit der Division Luftbewegliche Operationen hat das Heer die Fähigkeit, Kräfte rasch und weiträumig zu verlegen, zur Wirkung zu bringen, Kräfte rasch und weiträumig zu verlagern und zu streitkräftegemeinsamen Operationen in der Tiefes des Raumes beizutragen.

Die Jagdverbände der Luftwaffe schützen Menschen und Territorium vor Übergriffen aus der Luft, Sie unterstützt Land- und Seestreitkräfte unmittelbar und schützt sich auch vor Angriffen aus der Luft. Von Bedeutung ist die Fähigkeit zur Durchführung strategischer Verlegungen von Personal und Material. Die Luftwaffe unterstützt auch nationale Rettungs-, Hilfs- und Evakuierungseinsätze. Alle Einsatzverbände sind im Kommandobereich des Luftwaffenführungskommandos zusammengefasst. Ihm unterstehen drei Divisionen sowie das Luftwaffentransportkommando. Insgesamt gibt es sieben fliegende Kampfverbände. Drei Flugabwehrraktetengeschwader bilden den Kern der bodengebundenen Luftverteidigung.

Die Marine soll sich zu einer «Expeditionary Navy», einer Seestreitmacht gegen konventionelle und asymmetrische Bedrohungen entwickeln, Deutsche maritime Seestreitkräfte werden sowohl in weit entfernten Regionen als auch beim Schutz der Küstengewässer und Seeverbindungslinien Deutschlands zum Einsatz kommen. Die Flotte gliedert sich in zwei Einsatzflottillen und zwei Marinefliegergeschwader. Marineschutzkräfte in Bataillonsstärke schützen künftig eigene Einheiten und Häfen. Die Bundesmarine stützt sich vor allem auf Korvetten Klasse K 130, Fregatten der Klasse F 125, Unterseeboote der Klasse 212 A, Einsatzgruppenversorger Klasse 702 und Marinehubschrauber MH-90. Die Streitkräftebasis unterstützt zentral die Bundeswehr im Einsatz und im Grundbetrieb. Sie übernimmt dabei auch die gesamte logistische Unterstützung und wird dabei von vier Wehrbereichskommandos unterstützt.

Der zentrale Sanitätsdienst verantwortet die Gesundheit aller Soldaten und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung sicher.

Streitkräftebasis und Sanitätsdienst sind nicht an die Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine) gebunden; sie übernehmen ihre Aufgaben teilstreitkräfteübergreifend.

Wann und ob überhaupt die Frage nach der Zukunft der Gliederung in Teilstreitkräfte auf den Prüfstand kommt, bleibt abzuwarten!

Tiger-Bauchlandung

Spetakuläre Szenen spielten sich am 18. Juni am österreichischen Fliegerhorst Graz-Thalerhof ab: Einer der F-5-Jets, die durch die Schweiz ans Bundesheer ausgeliehen wurde, legte eine Bruchlandung hin. Das Fahrwerk des Abfangjägers klemmte, liess sich nicht ausfahren. Das Kuriose: Der Jet war auf dem Rückflug vom Service in der Schweiz gewesen.

-r. Um 11.22 Uhr wollte der Pilot zur Landung ansetzen, als er bemerkte, dass sich die Landeklappen nicht ausfahren liessen. Dem österreichischen Pilot blieb keine andere Wahl, als eine klassische Bauchlandung hinzulegen.

«Die Maschine wurde zum Stehen gebracht, der Pilot blieb unverletzt», hiess es seitens des Bundesheeres. Andere Personen oder Flugzeuge seien nicht gefährdet gewesen.

Nicht der erste Fall mit Schweizer F-5-Kampfjet

Bereits Anfang August 2005 hatten bei einer F-5 die Triebwerke während eines Fluges in 16 000 Metern Höhe versagt. Dem Piloten war es gelungen, sie wieder in Gang zu setzen. Bei der anschliessenden Untersuchung ergaben sich keinerlei Auffälligkeiten.

Zwölf Schweizer Abfangjäger des Typs F-5E «Tiger» sind seit Juli 2004 als Leasingflugzeuge in Österreich im Einsatz. Die Jets wurden ausgeborgt, um die Lücke in der Luftraumüberwachung zwischen Auslaufen der Draken und Einführung der Euofighter zu schliessen.

F-3E- in der Schweiz benötigt

Kein Thema war an einem Gespräch zwischen den Verteidigungsministern Norbert Darabos und Samuel Schmid eine Verlängerung der Ende Juni 2008 auslaufenden Leasing-Verträge. Die F-3E ist übergangsweise die Sicherung des österreichischen Luftraums übertragen worden.

Bundesrat Schmid erklärte vor Pressevertretern, dass die Schweiz die Maschinen selber benötige und sie nach Auslaufen der Verträge zurücktransferieren werde. Aus neutralitätspolitischen Gründen lehnt die Schweiz eine Überwachung des österreichischen Luftraums durch ihre eigene Luftwaffe ab.

Nebenbei

Soldat verloren

-r. Mitte Mai 1982 herrschte bei den Rekruten, die auf dem schwyzerischen Stoos in Verlegung waren, regelrechte Aufbruchstimmung, denn die Wehrmänner konnten endlich in ihre Kaserne zurückkehren. Glücklich und zum Teil allzu hastig wurden die letzten Sachen gepackt – und ab gings Richtung Aarau.

Dort angekommen, stellten die Vorgesetzten mit Schrecken fest, dass ihnen nicht etwa Material, sondern ein Arrestant fehlt, der auf dem Stoos absitzen musste und prompt vergessen wurde, mitzunehmen. Mit einem Jeep wurde schliesslich auch dieser geholt. Damit war die Kompanie wieder vollständig.

Im Militär gelernt

-r. Der 22-jährige Muotathaler Martin Imhof nahm die Herausforderung an und lebt nun während eines ganzen Monats wie die Pfahlbauer vor 5000 Jahren. «Mich reizen anstrengende Herausforderungen», sagt der sympathische Imhof. Deshalb habe er sich für das Pfahlbauer-Projekt des Schweizer Fernsehens beworben. Dabei hat er sich gegen fast tausend Mitbewerbern durchgesetzt und ist nun irgendwo im Bündnerland auf «Wanderschaft», verbunden mit Selbstsorge. Martin Imhof sieht dem harten Leben optimistisch entgegen. «Ich weiss, wie man Feuer macht und habe zuhause auch schon Kaninchen und Hühner ausgenommen.» Dabei fügte er mit Stolz hinzu: «Zudem habe ich im Militär bereits eine Überlebensübung genossen.» Dort liess sich Imhof in einer Kampftruppe zum Offizier ausbilden.

Es gibt Menschen, die dafür sorgen, dass etwas geschieht; solche, die aufpassen, was geschieht, und solche, die gar nicht wissen, dass etwas geschieht.

Oscar Wilde, irischer Schriftsteller (1854-1900)